



# Die Eiche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,  
So einig, stark und mächtig unser Bund.

## Organ

Er scheint wöchentlich ein Mal  
Freitags.  
Anzeigen, die viergespaltene  
Zeitspalt 20 Pf.  
Im Abonnement nach Uebereinkunft.  
Arbeitsvermittlung frei.

Abonnement vierteljährlich  
75 Pf. bei jedem Postamt und in  
der Expedition.  
Postzeitungspreisliste Nr. 2227.  
Redaktion und Expedition:  
Berlin O.,  
Münchebergerstr. 15.

## des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen (Hirsch-Duncker).

Nr. 2. Berlin, den 13. Januar 1899. X. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an H. Bahlke, Berlin O., Müncheberger-Strasse 15,  
Geldsendungen an F. Liebau, Berlin O., Müncheberger-Strasse 15.

### Allerlei Menschliches.

Der Einzelne ist, nach einem Aufsatz des Kreis Schulinspektors Dr. von Szycki in der „Dtsch. Volksstimme“, im gesellschaftlichen Leben bei seinem Wirken und Streben stets von dem guten Willen und dem Beistande seiner Mitmenschen abhängig. Es ist daher nur natürlich, daß er zu allen Zeiten und an allen Orten, wo er mit seinesgleichen in Verkehr trat, bemüht gewesen ist, die Mienen der anderen zu studieren, auf ihre Worte und Gesten zu achten, um zu erforschen, ob er von ihrer Seite Wohlwollen und Beistand oder Uebelwollen und Hemmnis seines eigenen Wirkens zu erwarten habe. Dieses sorgfältige Achten auf die Mienen und Worte der anderen hat von jeher im höchsten Maße die Handlungsweise jedes Einzelnen bestimmt und wesentlich zur Entstehung alles dessen mitgewirkt, was wir als Ehre, Taktgefühl, Geschmack und Mode bezeichnen. Kein anderer Faktor, weder die Paragraphen des Strafgesetzbuches, noch die Kapitel des Katechismus üben auch heutigen Tages noch den gleichen Einfluß auf unsere Handlungsweise aus, wie das Stirnrunzeln und das beifällige Nicken unserer Umgebung. Das Antlitz des andern ist für uns ein Spiegel, in welchem wir alle schön und würdig erscheinen möchten; und damit dieser Spiegel uns ein angenehmes Bild zurückwerfe, sind wir alle unablässig mehr oder minder eifrig bemüht, wohlwollende, freundliche, herzliche, energische Mienen aufzusetzen und in Worten und Werken von Weisheit, Theilnahme und herzlicher Gesinnung überzuströmen.

Um in diesem Spiegel zu glänzen, schmücken wir nicht nur unsern Leib mit Purpur und köstlicher Beinwand, sondern wir korrigiren auch die Schönheitsfehler unseres Geistes und Herzens mit allerlei kosmetischen Mitteln und Schönheitspflasterchen. Bemerkenswert ist dabei, daß dieser Trieb, auf andere einen möglichst günstigen Eindruck zu machen, sich nicht darauf beschränkt, ihr Wohlgefallen, ihre Zuneigung zu erwecken, sondern daß es fast noch süßer für die große Mehrzahl der Menschen ist, sich an der Furcht der anderen zu weiden. Es scheint, als genüge dem Menschen nicht das Gefühl seiner Kraft, bis er die Bestätigung dieses Gefühls in den angst erfüllten Mienen seines Nächsten gelesen hat, als zweifle er an seinen Gaben und Talenten, bis sein Ohr den Beifallsruf der anderen vernommen hat. Diese Begierde, bei den anderen Menschen durch sein Aeußeres, seine Persönlichkeit und seine Talente einen möglichst großen Eindruck zu machen, scheint ein dem ganzen Menschengeschlechte gemeinsam inne wohnender Charakterzug und eine Folge des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu sein. Sie beherrscht, wenn auch nicht mit ganz derselben Stärke und in ganz derselben Weise das Herz des Edelsten wie des Niedrigsten. Auch der größte Genius bedarf zu seiner Entfaltung der Anerkennung und schmachtet nach dem Beifall von seinesgleichen. Wenn sein Herz auch von bitterem Groll und tiefer Verachtung gegen seine Zeitgenossen überfließt, welche seine Verdienste nicht würdigen, so erlischt in ihm doch niemals der sehnsüchtige Wunsch nach Anerkennung und die stille Hoffnung auf den Ruhm bei kommenden, erleuchteteren Geschlechtern. Ebenso kann der verächtlichste Bösewicht nicht eine gewisse Anerkennung seiner Fähigkeiten und Kräfte, liege diese auch nur in der Furcht und dem Abscheu der ehrlichen

Leute, entbehren. Wir haben oft Gelegenheit zu beobachten, wie Verbrecher sich gerade dadurch den Gerichten verrathen, daß sie sich mit den Schandthaten rühmen, und jeder Strafrichter weiß, daß glücklich ausgeführte Verbrechen nur zu oft einen krankhaften Ehrgeiz und einen Trieb zur Nachahmung in den Herzen anderer Bösewichter wachrufen.

Wenn nun aber auch dieser allgemeine Trieb des Menschen, seine Vorzüge und Fähigkeiten in den Mienen der anderen zu spielen, ein Grundzug des durch das Gemeinschaftsleben gebildeten menschlichen Charakters ist, so ist deshalb doch die Art und das Ziel dieses Strebens bei den einzelnen Menschen außerordentlich verschieden. Der wichtigste Grund dieser Verschiedenheit liegt in der außerordentlichen Ungleichheit der Kräfte, Fähigkeiten und Talente der Menschen. Den einen lockt der Ruf, ein schneidiger Lebemann zu sein, einen tadellosen Schnurrbart, einen genialen Schneider, kostbare Pferde und schöne Mattressen zu besitzen; der Ruhm eines erfolgreichen Forschers, eines Heiligen reizt ihn nicht im mindesten. Umgekehrt wendet sich der andere ausschließlich geistigen Genüssen zu, und während er alles Irdische für nichts achtet und seinen Körper der Verwahrlosung preisgibt, schwebt sein Geist durch die himmelblauen Fernen eines erträumten Elysiums.

Den Fähigkeiten und Neigungen jedes einzelnen Menschen entspricht naturgemäß auch das Publikum, nach dessen Beifall er trachtet. Für die Meisten ist das maßgebende Urtheil, nach welchem sie sich in ihrem Denken und Handeln in den wichtigsten Lebenslagen richten, das ihrer Religionsgenossen, das ihrer politischen Partei, das ihres Standes oder ihrer Familien. Durch diese vielfach sich kreuzenden Strömungen der öffentlichen Meinung werden die zahlreichen Widersprüche in dem Denken des Einzelnen und die große Verschiedenartigkeit in dem Urtheil gleichzeitig und an demselben Orte lebender Menschen zur Genüge erklärt.

Aber nicht bloß auf der Verschiedenartigkeit der Ziele und des Publikums, nach dessen Beifall der Einzelne trachtet, beruht die Eigenartigkeit in seinem Verhalten der öffentlichen Meinung gegenüber. Wenn auch Beifall und Tadel der anderen auf alle Menschen einen großen Einfluß ausüben, so ist die Stärke dieses Einflusses dennoch gradweise sehr verschieden. Beifall und Tadel machen auf junge Menschen einen bei weitem stärkeren Eindruck als auf ältere, aber auch diese werden je nach ihrer Individualität ganz verschieden davon bewegt. Einige Menschen scheint beides außerordentlich wenig zu berühren; sie vermögen es, wie Felsen unerschütterlich in der Brandung der Tagesströmungen zu stehen, ihr Blick schweift zerstreut über das sie umgebende Getriebe und hängt schwärmerisch an für die Menge unsichtbaren Fernen. Andere dagegen werden von jedem Hauch der öffentlichen Meinung hin und hergeworfen. Sie würden sich unglücklich fühlen, wenn sie eine auftauchende Richtung des Geschmacks, eine neue Form der Mode nicht mitmachen könnten. Sie lauschen beständig hierhin und dorthin, wie der es macht, was man über sie redet, was man zu ihrer Haltung und ihren Erfolgen denkt. Dieser tiefgreifende Unterschied in der Stellung des Einzelnen der öffentlichen Meinung gegenüber beruht wesentlich auf der Summe der geistigen Fähigkeiten des Einzelnen und wird modifizirt durch die Neigungen und den Gesichtskreis, welchen ihm seine Erziehung eröffnet hat.

Der Mann von großen Fähigkeiten des Charakters und der Intelligenz ist im allgemeinen unabhängiger von den Strömungen der öffentlichen Meinung. Wie ein eisengepanzertes Kriegsschiff mit großem Tiefgang und schwerem Ballast zieht er seine Bahn durch die sturmgepeitschten Wellen des Ozeans der öffentlichen Meinung, nur geleitet durch die beharrlich dieselbe Richtung wiesende Magnetnadel seines Gewissens und die leuchtenden Sternbilder seiner Ideale, während die leichten Boote und Fischerbarken in unsicherem Kreis hin und her laviren und sich dem Sturme und den Wellen dienstbar machen müssen, um vorwärts zu kommen.

Diese Unabhängigkeit des bedeutenden Menschen beruht auf dem sich allmählich steigenden Gefühl seiner eigenen Kraft. Dieser Kraft kann er sich natürlich nur durch seine Leistungen bewusst werden, und im allgemeinen wird sein Selbstbewußtsein sich auf solche erfolgreichen Leistungen gründen. Er wird in der That, wenn auch nur vereinzelt, schwerwiegenden Beifall gefunden haben oder er mißt doch seinen inneren Werth auch ohne lauten Beifall an untrüglichen Maßstäben durch Vergleichung mit den Leistungen und Werthen älterer Heroen des Geistes und Charakters. Diese wenn auch nur innerlichen Erfolge, durch welche er sich seiner Kraft bewußt wird, können sowohl auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft wie auch auf dem des Charakters, vorzugsweise des persönlichen Muthes und der Standhaftigkeit liegen. Nicht bloß das Gefühl großer künstlerischer oder wissenschaftlicher Befähigung, sondern auch das Bewußtsein eines starken Willens und der Macht, sich und andere zu beherrschen, verleiht jenes imponirende Selbstbewußtsein, welches den Mann befähigt, den Stürmen der öffentlichen Meinung zu trotzen. Solche Menschen, die dieses starke Selbstgefühl durchdringt, werden durch ephemere Aeußerungen des Publikums, durch Lob und Tadel des ersten Besten nicht erschüttert. Sie wissen, was sie werth sind und können nicht leicht dadurch in ihrer Meinung wankend gemacht werden, daß andere sie ungerecht beurtheilen. Solche Menschen sind nicht immer gut, sie sind oft großen Irthümern unterworfen und mit großen Fehlern und Gebrechen behaftet, aber sie allein sind die Menschen, auf denen die Zivilisation und der moralische Fortschritt des Menschengeschlechtes beruht. Das sind die Menschen mit goldenen Herzen, die man suchen, lieben und sich zu Freunden machen soll.

## Rundschau.

**Vor einigen Wochen legten die Arbeiter** der Stockfabrik von A. S. & Co. in Berlin bei einem ihrer Zwischenmeister die Arbeit nieder, weil ihrem Verlangen nach Wiedereinstellung des ordnungsmäßig entlassenen Arbeiters F., von dem sie behaupteten, er sei gemafregelt worden, nicht entsprochen wurde. Die Sache gelangte vor das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts und ergab folgenden Thatbestand:

Die Arbeitgeber waren vor ungefähr 6 Wochen genöthigt, einen ihrer Stodarbeiter M. auf seinen Wunsch und sehr gegen ihren Willen zu entlassen, weil er erklärte, nicht länger mit den Drechslern F. und Fr. zusammen arbeiten zu können, da diese ihn nicht nur andauernd hänselten, sondern ihn auch bezüchteten, seine Arbeitskollegen bei den Chefs zu verächtigen. Drei Wochen später ersuchte der Stodarbeiter Fi. um seine Entlassung und gab als Grund hierfür an, daß er die Hänseleien des F. nicht länger ertragen könne. Die Chefs erklärten hierauf, das sie es vorzögen, den F. zu entlassen und Fi. zu behalten, womit dieser einverstanden war. Dem F. wird hierauf bedeutet, daß er wegen Mangel an genügender Beschäftigung aufhören müsse. Nachdem die Entlassung des F. erfolgt, wurde M. veranlaßt, dessen Stelle einzunehmen. Nun aber verlangten die Stodarbeiter unter der Behauptung, F. sei wegen seiner Zugehörigkeit zur Organisation gemafregelt worden, dessen Wiedereinstellung und die Entlassung des M. Zur Begründung ihrer Forderung führten die Stodarbeiter an: F. habe stets dafür gesorgt, daß in den 9 stündigen Werkstätten die 9 stündige Arbeitszeit nicht überschritten und drohende Lohnabzüge nicht gemacht wurden. M. dagegen habe durch Bewilligung von Extravergeltung sich nicht nur dazu verstanden, für Ausdehnung der Arbeitszeit zu agitiren, sondern auch durch Zuträgereien die Arbeitsgenossen bei den Chefs angeschwärzt, weshalb die Genossen es ablehnen, fernerhin mit ihm zu arbeiten.

Die umfangreiche Beweisaufnahme ergab die Haltlosigkeit dieser Behauptungen. F. war lediglich auf Grund seiner Unverträglichkeit mit seinen Arbeitsgenossen entlassen worden; um ihn nicht bloßzustellen, hatten die Arbeitgeber ihm als Grund der Entlassung Arbeitsmangel angegeben und ihm einen durchaus günstigen Arbeitschein ausgestellt. Es wurde aber auch festgestellt, daß die Arbeiter ohne jegliche Aufsicht in der Werkstatt arbeiteten, daß sie ihre Arbeiten vollständig nach Belieben leisteten und manche von ihnen, was sie am Tage verabsäumten, durch Ueberstunden nachzuholen suchten. Durch ständiges Kreischen der Branntweinflasche während der Arbeitszeit wurden diejenigen Arbeiter, die wenig vertrugen, betrunken und alsdann zur Zielscheibe von Hänseleien der Andern gemacht. Die Werkstatt stellte sich als eine derjenigen dar, wie sie nicht sein soll, und es hätte der Streik, bei einiger Beaufsichtigung seitens der Arbeitgeber, leicht vermieden werden können. Da somit jede Unterlage für die Berechtigung des Ausstandes mangelte, so unterbreitete das Einigungsamt den Parteien folgenden Vergleich:

1. Festsetzung der 9 stündigen Arbeitszeit;
2. Schließung der Werkstatt nach Ablauf der Arbeitszeit;
3. Verzicht des F. auf Wiedereinstellung und
4. Wiederaufnahme sämmtlicher anderer Arbeiter ohne Maßregelung.

Die Arbeitgeber erklärten hiermit ihr Einverständnis. Die Arbeiter aber forderten außerdem die Entlassung von M. und Fi., weil ein geistliches Zusammenarbeiten mit diesen nicht möglich sei. Fi. sei, wie dessen Vernehmung ergeben habe, zu empfindlich, sei auch durch seine Beschwerde die Veranlassung zur Entlassung von F., habe dadurch den Ausstand herbeigeführt und müsse auch endlich als Streikbrecher angesehen werden, da

er dem Ausstande sich nicht angeschlossen habe. So wenig Mitleid M. und Fi. mit anderen gehabt, so wenig könnten sie jetzt für sich beanspruchen. Den Vermittelungsvorschlag der Arbeitgeber, M. außerhalb der Werkstatt zu beschäftigen, lehnten die Arbeiter ab, weil durch Beschäftigung Hausindustrieller nur Preisdrückereien begünstigt würden. Die Entlassung von Fi. wurde in Ermangelung jeder thatsächlichen und rechtlichen Begründung kategorisch abgelehnt. Schließlich wurde ein Vergleich durch die Annahme der oben erwähnten vier Punkte mit dem Zusatz angenommen,

5. Die Parteien seien einig, daß der Stodarbeiter M. bis zum 1. Febr. 1899 die Arbeit bei der Firma A. S. & Co. endgültig niederlege.

Wenn auch dieser Ausstand seine unmittelbare Ursache in der mangelhaften Beaufsichtigung der Werkstatt von Seiten der Arbeitgeber hat, so ist doch nicht zu leugnen, daß die Arbeiterführer sowohl bei dem Streik als vor dem Einigungsamt ein starkes Verkennen ihrer eigenen aus dem Arbeitsvertrage erwachsenden Pflichten und eine Nichtachtung der Rechte anderer, ihnen mißliebiger Arbeiter bewiesen haben. Durch solches Verhalten werden denen Waffen zugeführt, die mit der Behauptung, die gegenwärtigen Strafbestimmungen genügen nicht zum Schutze der Arbeitswilligen, eine Verschärfung der Gesetze und damit die Mittel zur Verkümmern der Koalitionsfreiheit verlangen. Auch in diesem Falle hat sich ferner gezeigt, daß die Berliner Gewerkschaftsführer nicht mit der Objektivität die Forderungen der Ausständigen geprüft haben, die man im Interesse der gesammten Arbeiterschaft verlangen muß. So lange die Leitung der Berliner Gewerkschaften sich nicht zu der Ueberzeugung befehrt, daß man Ausstände nicht mit bloßen Behauptungen und Schlagworten, sondern nur mit Thatsachen und stichhaltigen Beweisen erfolgreich durchkämpft, werden aus solchen Vorgängen, wie der oben geschilderte, die Gegner der Arbeiterbewegung Nutzen ziehen.

## Staatliche Alterspensionen.

Unser englischer Korrespondent schreibt: Wie gefährlich es ist, wenn man von dem Staat etwas wünscht, das können die englischen Trade-Unionisten augenblicklich ahnen. Es war den Arbeitern Englands vor einiger Zeit, als die Konservativen dringend nach der Mehrheit im Parlament verlangten, versprochen worden, daß man ihnen eine staatliche Alterspension versorgen würde, falls die Arbeiter zur Wahl einer konservativen Mehrheit beitragen wollten. Die Arbeiter thaten dies, die Konservativen dachten aber gar nicht daran, ihr Versprechen einzulösen. Auf das Drängen der enttäuschten Arbeiter scheint man nun aber doch endlich reagiren zu müssen und denkt ernstlich an die Vorlage eines entsprechenden Gesetzesentwurfes. — Doch der englische Arbeiter sollte auch erfahren, daß mit großen Herren nicht gut Kirichen essen ist, und daß versprochene Reformen manchmal ganz anders aussehen, als man sich gedacht hat. Ein „Lord Croft“ hat nämlich jetzt in einer Versammlung verrathen, daß man allerdings ein Gesetz für Alterspensionen einbringen würde, daß aber alle diejenigen von dem Genuß der Alterspensionen ausgeschlossen werden würden, die träge oder verschwenderisch wären. Der freie englische Arbeiter steht also damit vor der angenehmen Aussicht, über jeden Groschen, den er sich mühsam verdient hat, Rechenschaft ablegen zu müssen. Man will ihm eine Alterspension nur unter gleichzeitiger Entmündigung bewilligen. — Nun fehlen nur noch Vorschristen darüber, wieviel Wurst und Bier der Arbeiter Abends verzehren darf, dann später eine Nachtragsbestimmung, welche anordnet, daß alle die, welche sich eine genügende Summe erspart haben, als nicht pensionsbedürftig anzusehen sind, und der englische Arbeiter kann ein herrliches Loblied auf die weise und gültige Regierung singen, die ein derartiges Gesetz einbrachte. Wer bestimmen soll, ob der Arbeiter fleißig ist oder nicht, ist nicht gesagt worden. Wahrscheinlich würde aber dem Unternehmer das Urtheil darüber zugeschoben. Auf diese Weise käme dann der Arbeiter auch noch in eine niedliche Abhängigkeit von dem Unternehmer.

Natürlich würde die ganze Arbeiterschaft ganz gewaltig protestiren — und in England protestirt man mit Erfolg — wenn die Regierung eine derartige Gesetzgebung versuchen sollte. Der Protest ist jetzt schon so laut, daß man wahrscheinlich den Plan aufgeben wird. Bestanden hat er, denn er ist viel zu scharfsinnig, als daß er in „Lord Croft's“ Hirn entstanden sein könnte. — So nothwendig nun die Trade-Unions auch eine Altersversorgung durch den Staat erachten, sie werden erkannt haben, daß das Sprichwort: „Gehe nicht zu deinem Fürst, wenn du nicht gerufen wirst“ einen sehr tiefen Sinn hat. —

## Technisches.

**Zur Entfernung eines alten Oelfarben- oder Lack-Anstriches** ist das „Antikolorit“ (Farbenvertilger) von Rud. S. Brauneis in Dresden-Neustadt nur zu empfehlen. In kürzester Zeit löst dieses vorzügliche Mittel jeden alten und harten Farben- oder Lackanstrich derartig auf, daß derselbe leicht mit Spachtel, einem Messer oder Lappen entfernt werden kann. Ein weiterer unschätzbare Vortheil dieses Präparats besteht darin, daß der Grund, gleichviel ob Metall oder Holz, auf dem der Anstrich haftet, weder angegriffen oder sonstwie beschädigt wird. —

## Aus den Ortsvereinen.

**Rothenburg (Bayern).** Am 26. Dezember veranstaltete der Ortsverein der Schreiner und verwandten Berufsgenossen hieselbst im Gasthaus „Zum wilden Mann“ eine Weihnachtsfeier, bei welcher nach Vortrag passender Gesänge und Deklamationen von 42 Kindern der Mitslieder dieselben durch Geschenke hochgefreut wurden. Nächstem hielt der Vorsitzende Herr Bruder eine sinnige Ansprache, welche nach Darlegung der Zwecke

## Quittungs-Tabelle

über eingefandte Prozente u. s. w. an die Hauptkasse für die Zeit vom 1. Dezember 1898 bis einschließlich den 31. Dezember 1898.

Name der Vereine	Generalraths-Kasse		Begräbnis-Kasse		Zuschuß-Krank. u. Begr.-Kasse		Name der Vereine	Generalraths-Kasse		Begräbnis-Kasse		Zuschuß-Krank. u. Begr.-Kasse		Name der Vereine	Generalraths-Kasse		Begräbnis-Kasse		Zuschuß-Krank. u. Begr.-Kasse	
Dr.-Pieschen . . .	24	75	—	—	—	—	Magdeburg . . .	10	35	1	95	—	—	Spandau . . . .	61	66	60	—	60	—
Zauer . . . . .	20	22	1	27	37	55	Danzig . . . . .	20	—	35	—	60	—	Berlin V . . . .	18	—	11	—	100	—
Striegau . . . . .	22	60	—	—	37	45	Neustadt a. S. .	26	20	—	—	—	—	Elbing . . . . .	42	05	—	—	33	65
Eichfeld . . . . .	4	13	—	—	—	—	Böhlen . . . . .	10	40	—	—	—	—	Eulm . . . . .	8	35	3	78	21	45
Pofen . . . . .	—	—	40	—	—	—	Leipzig-Of. . . .	—	—	—	—	50	—	Neufelwitz . . .	—	—	—	—	20	—

Berlin, den 31. Dezember 1898.

F. Steban, Schatzmeister.

und Ziele der Deutschen Gewerkvereine in einem Hoch auf den Begründer derselben, Herrn Verbandsanwalt Dr. Max Hirsch ausklang. Auf das dem als Gast anwesenden Vorsteher des hiesigen Gewerbevereins Herrn Hübscher ausgebrachte Hoch dankte derselbe zunächst für die ihm gewordene Einladung, beglückwünschte sodann die Gewerkvereine zu ihrem bisherigen Erfolge und wies ferner darauf hin, wie den deutschen Arbeitern durch das Gesetz vom 26. Juli 1897, die Organisation des Handwerks betreffend, in den zu bildenden Handwerkskammern durch Gesellenausschüsse Sitz und Stimme gewährt werde, was als Beweis gelten möge, daß auch Seitens der gesetzgebenden Körperschaften das Bestreben obwaltete, den berechtigten Wünschen der deutschen Arbeiter möglichst Rechnung zu tragen. Somit konnte der Verlauf der ganzen Feier als ein äußerst gelungener bezeichnet werden.

J. Stahl, Sekretär.

**Nürnberg II (Büttner).** Am 11. Dezember v. J. tagte die ordentliche Versammlung des Ortsvereins der Büttner im Vereinslokal Rest. „Kranich“, Carolinenstraße, welche von gerade 50 Genossen besucht war. Vorsitzender Herr Ringler begrüßte in seiner Eröffnung der Versammlung die Anwesenden, bedauerte jedoch, daß im Interesse der sehr arbeitsreichen Tagesordnung die Genossen, wenn auch nicht vollzählig, so doch viel zahlreicher hätten erscheinen können. Mit der Bekanntgabe der Tagesordnung wurde um 1/25 Uhr Nachmittags in die Verhandlungen eingetreten und der erste Punkt, Protokoll der letzten Versammlung, genehmigt. Der Jahres- und Kassenbericht wurde durch Unterzeichneten vorgetragen und mit großem Interesse entgegen genommen: Abgehalten wurden im verfloffenen Vereinsjahr 13 Ausschußitzungen, darunter eine außerordentliche, 13 Versammlungen, darunter zwei außerordentliche, eine ordentliche fiel aus. Der Mitgliederstand weist gegenwärtig 118 männliche und 5 weibliche Mitglieder nach, wovon letztere der Begräbniskasse angehören. Aufgenommen wurden 44 Kollegen, ausgetreten sind 22, von welchen ein Kollege durch Todesfall, durch Eintritt zur Militärpflicht 4, durch Abreise und Nichtzahlen der Beiträge 17 Mitglieder ausgeschieden. Außerdem hat der Verein 4 auswärtige Mitglieder, welche in dem Bestande mit eingerechnet sind. Im Weiteren hat der Verein 28 Krankenkassenmitglieder. Die Einnahmen der Ortsvereinskasse belaufen sich in diesem Jahr auf 536,20 Mk., die der Krankenkasse auf 675,52 Mk. und die der weiblichen Begräbniskasse auf 25,10 Mk. Ausgaben waren: Ortsvereinskasse 217,08 Mk., einschließlich der Arbeitslosigkeit sowie Reiseunterstützung und der Entschädigung der Verwaltung. An die Hauptkasse wurden abgeschickt 318,05 Mk. Ausgaben von der Krankenkasse waren 343,54 Mk., außerdem an die Hauptkasse abgeschickt 268,13 Mk. Auch in der Agitation nach auswärts entwickelte der Verein eine große Thätigkeit, wo u. A. ein Ortsverein der Büttner in Schweinfurt gegründet. Außerdem wurden Verhandlungen mit schon bestehenden Ortsvereinen der Fabrik- und Handarbeiter in Worms, bestehend aus Büttnern und Brauern, den Kollegen in München und Schwabach behufs Gründung eines Ortsvereins gepflogen, welche gute Resultate ergeben haben. Auch der Arbeitsnachweis des Vereins wurde in verschiedenen Fällen benutzt, eine größere Vermittelung aber fand statt durch die Kollegen in den Werkstätten selbst und gereichten beide Unternehmungen den Kollegen sowie dem Verein zu großem Nutzen und Ansehen. Das Verhalten der Mitglieder sowie deren Agitation im Verein wirkt befriedigend, nachdem schon vorbereitende Schritte zur Gründung eines Gewerkvereins der Büttner in diesem Jahre gethan wurden. Nicht allein im Unterstützungs-wesen leistete der Verein Großes, daß mancher Genosse vor häuslicher Noth bewahrt blieb, sondern er trat auch in wirtschaftlicher Beziehung zur Verbesserung der Löhne, Arbeitsverhältnisse und Schaffung besserer Existenz seiner Genossen in eine Lohnbewegung ein, welche zur Zeit noch im Gange ist, da eine vollständige Genehmigung noch nicht erfolgte. Zum Zeichen, daß der Verein dem verstorbenen Genossen Georg Körner ein ehrendes Andenken bewahren wird, erheben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Gen. Weiskmann spricht dem Sekretär für den Jahresbericht, sowie der ganzen Verwaltung für ihre diesjährige Mühewaltung seine volle Anerkennung aus indem er zugleich ersucht, für das kommende Jahr ein jeder nach seinen Kräften für den Verein wieder thätig sein zu wollen. Indem zur Aufnahme sich kein Kollege gemeldet, wurde zum zweiten Punkt, zur Neuwahl des Ausschusses geschritten. Derselbe, durch Stimmzettel vorgenommen, ergab nachstehendes Resultat: Joh. Ringler, Vorsitzender, erhielt 42 Stimmen. Genosse Reintaler lehnte eine Wiederwahl ab und wurde als Ersatz Genosse Salzner mit 35 Stimmen zum Kassirer gewählt. Genosse Müller lehnte gleichfalls eine Wiederwahl als Sekretär ab. Nach längerer Debatte erklärte sich Genosse Flierl freiwillig bereit, das Schriftführeramt zu befehlen und wurde dann auch mit 41 Stimmen gewählt. Als Revisoren wurden Genosse Zägelein I und Genosse Regers II, als Revisoren die Genossen Krämer und Ziegler gewählt. Ferner als Vertreter im Ortsverband die Genossen Röhrl und Häppler. Sämmtlich neu gewählte

Verwaltungsorgane nahmen die Wahl dankend an mit der Versicherung, für das weitere Wohl des Ortsvereins und Ausbauung unserer Organisation nach Kräften Sorge tragen zu wollen. Zur Bekanntgabe gelangte ein Brief von einem Kollegen Hans Böhm; derselbe verlangt eine Abschrift des an die Brauereibesitzer geschickten Briefes betreffs der Lohnaufbesserung. Um die Sache gemeinschaftlich durchführen zu können, schlägt Schreiber des Briefes auch eine Einigung der beiden Parteien (ll. d. Red.) vor. Die Versammlung beschließt, nachdem einer von uns entsandten Kommission von einflussreicher Seite versichert wurde, daß unser Verlangen bereits genehmigt und nur durch einen Zwischenfall die Inkräfttretung verzögert worden sei, ein Eingreifen einer andern Partei nicht erforderlich sei. Im Uebrigen trug der Brief weder Datum noch war eine Benennung der Organisation enthalten, weshalb die Zuschrift in einem etwas zweifelhaftem Lichte erschien. Nach Erledigung etlicher Punkte lokaler Natur erfolgte Schluß der Versammlung um 1/29 Uhr Abends. Was das „musterhafte“ und „neugierige“ Benehmen eines „zielbewußten Verbändlers“ anbelangt, so werde dasselbe in einer der nächsten Nummern näher beleuchten, damit auch unsere Gesinnungsgenossen erfahren, von welchem Parteihaf die „moderne“ Organisation der Büttner befallen und welcher Mittel dieselbe sich bedient, um in Kenntniß zu gelangen, was in unseren Versammlungen beschlossen wird. Vorläufig möchte sich dieser zielbewußte und haßerfüllte Verbändler das Sprichwort in Erinnerung bringen: „Der Horcher an der Wand hört oft seine eigene Schand“. J. A.: Fr. Müller, Sekretär.

### Briefkasten.

C. Sch. in Berlin, K. G. in Schmölln u. versch. Anderen: Derartige Anzeigen können von nun an nur im Anzeigenteil Aufnahme finden. — Ph. G. in Elberfeld. Bericht in nächster Nummer. —

## 176. Bureaufitzung.

Verhandelt Berlin, den 9. Januar 1899. Vormittag 10 1/2 Uhr.

1. Striegau. Dem Mitgliede Buch Nr. 10368 J. Büttner sind an Ueberstadelungsbeihilfe für die Strecke Striegau-Nittsdorf gleich 11 Kilometer 10 Mark 49 Pf. zu zahlen und zwar an Reiseunterstützung des Mitgliedes 27 Pf., der Frau desselben 22 Pf., für die Wirtschaft 10 Mark.
2. Lauenburg. Dem Mitgliede Buch Nr. 15206 Klappholz ist für 20 Arbeitstage (bis 21. Dezember à 1 Mark, in Summa 20 Mark) Arbeitslosigkeitsunterstützung zu zahlen; das Mitglied wird getadelt, daß es diese Unterstützung nicht rechtzeitig wöchentlich erhoben hat.
3. Charlottenburg. Antwortlich der Anfrage über die Angelegenheit Seipelt-Rother zur Antwort, daß Genosse Seipelt nicht auf ein Jahr seines Amtes entbunden, sondern als Vorsitzender abgesetzt worden, weil derselbe dieses Amt nicht statutenmäßig verwaltet hat, Genossen Rother aber den Besuch der Versammlungen gestattet worden, weil ihm der Besuch derselben durch Schiedsspruch zu Unrecht entzogen worden.
4. Eine aus Oibernhau gemeldete Vereinsgründung wird dem Generalrath überwiesen.
5. Halle. Der Bericht des Genossen Tiez über seine Reise nach B.-Vindenu wird gleichfalls dem Generalrath überwiesen.
6. Ferner eine Zuschrift des Genossen Kesternich aus Saarbrücken.
7. Von einer Mittheilung des Rechtsanwalts Herrn Sonnenfeld, die Klagesache Mewes (Burg) betreffend, wird Kenntniß genommen.
8. Dresden und Pieschen werden je 7 Mark 50 Pf. für den Arbeitsnachweis in Dresden pro 1899 bewilligt.
9. Berlin IV (Pianofortearb.) Dem Mitgliede Buch Nr. 12814 F. Lamann wird der beantragte Rechtsschutz bewilligt.
10. Pieschen. Hinsichtlich der Nichtbestätigung der Wahl des Genossen Albrecht als Vorsitzender bleibt der Generalrathsbeschluß bestehen.
11. Kaiserlautern. Zu dem Antrage wegen Beschaffung eines Spindes kann erst Beschluß gefaßt werden, wenn der Inventarbogen hier vorliegt.
12. Beschließt das Bureau, den Ortsvereinen ein Schema für das einzusendende Wahlprotokoll zuzusenden.
13. Nürnberg. Durch die erneute Berichterstattung des Sekretärs des Ausbreitungsverbandes hat sich noch nicht herausgestellt, daß die Gründung des Ortsvereins der Büttner in Schweinfurt nicht während der Agitationstour, für welche die 80 Mark bewilligt wurden, stattfand und wird über die fragliche Liquidation noch Beschluß erhoben und dem Generalrath vorgelegt werden.
14. Arbeitslosigkeitsunterstützung ist zu zahlen: dem Mitgliede Buch Nr. 9377 Th. Roscher-Pieschen vom 9. 1. an (Beitragabst. 2 W.); —

10723 Brückner-Fürth i. B. vom 12. 1. an (Beitragabst. 2 W.); — 15049 Zhe-Obernhan nur Beitragabstempelung vom 7. 1. an; — 12012 Adam-Dresden vom 10. 1. mit Einrechnung der im Jahre 1898 erhaltenen Unterstützung (Beitragabst. 2. W.); — 10056 Schneider-Böhlen vom 4. 1. an (Beitragabst. 1. W.). Zu den übrigen dort arbeitslosen Mitgliedern kann erst Beschluß gefaßt werden, wenn ordnungsmäßig ausgefertigte Anträge vorliegen, bis dieses geschehen, darf denselben keine Arbeitslosigkeitsunterstützung gezahlt werden. — Der Antrag des Mitgliedes Buch Nr. 5422 Koppel-Halberstadt wird abgelehnt, weil die Meldung nicht statutenmäßig erfolgt ist.

15. In Arbeit: Mitglied Buch Nr. 1882 Weisse-Dresden am 21. 12. 1898. Das Mitglied verliert auf 2 Jahre sein Anrecht auf Arbeitslosigkeitsunterstützung auf Grund des § 7 des Reglements.

Schluß der Sitzung 1 1/4 Uhr Nachmittags.

Das Bureau.  
**N. Bahlke**, Vorsitzender.  
**F. Liebau**, Schatzmeister.  
**G. L. Wulff**, Generalsekretär.

### Bekanntmachung.

Hierdurch wird die zehnte ordentliche Generalversammlung (Delegiertentag) des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen zum 22. Mai 1899 und folgende Tage nach Weissenfels einberufen.

Berlin, den 6. Januar 1899.

Für den Generalrath:  
**N. Bahlke**, Vorsitzender.  
**F. Liebau**, Schatzmeister.  
**G. L. Wulff**, Generalsekretär.

Der Generalrath macht hierdurch besonders bekannt, daß alle Anträge, die zur zehnten ordentlichen Generalversammlung des Gewerkevereins, welche am 22. Mai 1899 und folgende Tage stattfindet, gestellt werden, bis spätestens den 8. April an das Bureau des Gewerkevereins, Berlin O., Münchebergerstraße 15, eingesandt sein müssen (§ 33 des Gewerkevereinsstatuts).

Weiter wird bekannt gegeben, daß alle, zur Generalversammlung gestellten Anträge mit ganz bestimmten Motiven (Gründen) versehen sein müssen, widrigenfalls dieselben nicht auf die Tagesordnung gestellt werden.

Die Anträge und deren Motive sind auf ein besonderes Blatt Papier, d. h. nicht mit anderen Angelegenheiten zusammenzuschreiben, auch ist stets nur die eine Seite des Papiers zu beschreiben.

Den Ausschüssen ist Anfangs dieser Woche eine Zusammenstellung der Wahlkreise zur Wahl der Abgeordneten zur Generalversammlung zugegangen und wird auch hier noch darauf aufmerksam gemacht, daß es dringend erforderlich, daß sofort nach Empfang dieser Zusammenstellung sich die Ausschüsse des betreffenden Wahlkreises in Verbindung setzen, um sich über die Wahl geeigneter Kandidaten zu Abgeordneten durch die Ortsvereine ihres Wahlkreises zu verständigen, um so die Wahlen in ihrem Ortsverein vorchriftsmäßig vornehmen und durchführen zu können.

Dort, wo es erforderlich ist, sind zu diesem Zwecke sofort außerordentlich Ortsvereinsversammlungen einzuberufen.

Für den Generalrath:  
**N. Bahlke**, Vorsitzender.  
**F. Liebau**, Schatzmeister.  
**G. L. Wulff**, Generalsekretär.

### Bekanntmachung.

Hierdurch wird als vorläufige Berufung die zweite ordentliche Generalversammlung der Zuschuß-Kranken-Unterstützungs- und Begräbniskasse des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen „Eingeschriebene Hilfskasse No. 107“ zu Ende Mai 1899 nach Weissenfels einberufen.

Berlin, den 6. Januar 1899.

Für den Vorstand:  
**N. Bahlke**, Vorsitzender.  
**F. Liebau**, Schatzmeister.  
**G. L. Wulff**, Generalsekretär.

Hierdurch wird bekannt gegeben, daß alle Anträge, die zur zweiten ordentlichen Generalversammlung der Zuschuß-Kranken-Unterstützungs- und Begräbniskasse, welche Ende Mai in Weissenfels stattfindet, gestellt werden (§. § 36 d. Stat.), bis spätestens den 10. April 1899 dem Bureau, Berlin O., Münchebergerstraße 15, eingesandt sein müssen.

Weiter wird bekannt gegeben, daß alle zur Generalversammlung gestellten Anträge mit ganz bestimmten Motiven (Gründen) versehen sein müssen, widrigenfalls dieselben nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden; die Anträge und deren Motive sind auf ein besonderes Blatt Papier, d. h. nicht mit anderen Angelegenheit zusammen, zu schreiben, auch ist stets nur die eine Seite des Papiers zu beschreiben.

Für den Vorstand:  
**N. Bahlke**, Vorsitzender.  
**F. Liebau**, Schatzmeister.  
**G. L. Wulff**, Generalsekretär.

### Zur Muthilfe

haben folgende Verwaltungsstellen in der Zeit vom 1. Dezember 1898 bis einschließlich 31. Dezember 1898 erhalten:

a) Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse:  
 Magdeburg 100, Zabrze 40, Berlin IV 90, Mannheim 250, Sangerhausen 30, Posen 100, Staßfurt 60, Neu-Ruppin 30, Worms 75, Bromberg 12, Stralsund 100, Giechfeld 50, Breslau I 100 Mt.  
 b) Begräbniskasse: Elbing 112, Danzig 182 Mt.  
 Berlin, den 31. Dezember 1898. **F. Liebau**, Schatzmeister.

### Versammlungen.

Januar.

**Mugsburg.** 15. Vorm. 9 1/2 Uhr, Vers. i. Gasth. d. Wiener Hof, Carmelitenstr.  
**Berlin (Königl.)** 14. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Kopenstr. 65. Vortrag d. Gen. Günther über: Die Verbandsfrage. — Beitragzahl.  
**Berlin (Moabit).** 14. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im Rest. „Sprecherhallen“, Kirchstraße 27. Versch.  
**Berlin (Nord).** 14. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Brunnenstr. 41. Gesch., Vereinsang.  
**Berlin VI. (Pianosortearb.)** 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Oranienstr. 183. Beitragzahl. u. A.  
**Breslau (Tischl.)** 14. Abds. 8 Uhr, Vers. im Rest. „Zum grünen Bergel“, Kupferhiebstr. 29. Gesch., Beitragzahl. jeden Sonnabend daselbst.  
**Charlottenburg.** 14. Abends 8 1/2 Uhr, Vers. Schillerstr. 26. Gesch., Beitragzahl. Versch.  
**Düsseldorf.** 15. Vorm. 10 1/2 Uhr, Vers. b. Grabensee, Ost- u. Steinstr.-Eck. Versch.  
**Eulan.** 15. Nachm. 3 Uhr, Vers. in „Sommer's Restaurant“. Beitragzahl. Besprechung über unsere Statuten, Versch. Anschl. gesell. Beisammensein.  
**Görlitz. (Tischl.)** 25. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in der „Pilgerstänke“, Heilige Grabstr. Gesch., Beitragzahl. Versch.  
**Göppingen.** 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Helm's Restaur.“ Beitragzahl. u. A.  
**Halberstadt.** 14. Abds. 8 Uhr, Vers. im Rest. „Zum Seiblich“ (wo?) Beitragzahl.  
**Heiligenbeil.** 14. Abds. 8 Uhr, Vers. im Gasth. „Zur Erholung“. Kassenübergabe, Beitragzahl. Versch.  
**Kaiserslautern.** 14. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in d. „Savaria“, Mannheimerstraße 57. Beitragzahl. Versch.  
**Köln a. Rh.** 15. Vorm. 10 1/2 Uhr, Vers. in der „Brauerei Velten“, Sternengasse 89/91. Gesch., Beitragzahl. Versch.  
**Landsberg I.** 14. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Klatt, Paradeplatz. Vierteljahrsbericht, Beitragzahl.  
**Landsberg II.** 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Zerbe, Priesterstr. 9. Gesch., Beitragzahl.  
**Langensalza.** 21. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Pfeiffer. Gesch., Beitragzahl. Versch.  
**Mühlheim. (Ruhr).** 15. Abds. 6 Uhr, Vers. b. König, Charlottenstr. Beitragzahl.  
**Nowawes.** 14. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Germaniasaal“, Wilhelmstr. 24.  
**Patschkau.** 21. Abds. 7 1/2 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum gelben Löwen“ Beitragzahl.  
**Rudolstadt.** 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im Restaur. „Danz“. Gesch., Beitragzahl.  
**Schleuditz.** 14. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Zeißler, Bahnhofstr. Gesch., Beitragzahl.  
**Schönwald.** 21. Abds. 8 Uhr, Vers. in „Miske's Gasth.“ Beitragzahl. Gesch.  
**Spandau.** 14. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Sturm, Bahnhofstr. Gesch., Versch.  
**Staßfurt.** 22. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Kalle, Güttenstr. 3. Kassenbericht, Versch.  
**Striegau.** 21. Abds. 8 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum schwarzen Bär“. Brgg. Versch.  
**Wittenberge.** 14. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Göhrig, August- und Mittelstr.-Eck. Gesch., Versch.  
**Zabrze.** 15. Nachm. 2 Uhr, Vers. in „Kolodziej's Gasth.“ Gesch., Beitragzahl. u. a.  
**Berlin.** Gewerkevereinsverkehr Kaiser Wilhelmstr. 32 bei Stahlberg. Durchreisende Genossen erhalten freies Nachquartier und Frühstück gegen Karten von den Berliner Ortsassessoren.

### Anzeigen.

**Zu suche** für eine neu zu gründende größere Unternehmung der Holzmöbel-Branche einen

#### tüchtigen Fachmann

der geeignet ist, besagte Fabrik einzurichten, sowie die Leitung derselben zu übernehmen. Die Fabrikation müßte von diesem Herrn völlig selbstständig geleitet werden, ebenso die nötige Buchführung.

Offerten mit Angabe der Ansprüche, sowie des Zeitpunkts, zu dem Antritt möglich ist, sind mit ausführlichem Lebenslauf zu senden unter **H. 7591** an die Annoncen-Expedition von **Witthelm Scheller in Bremen.**

**Tüchtige Tischler und Drechsler** finden lohnende und dauernde Beschäftigung Näh. bei **J. Kruse, Lübeck. Rahlhorststr. 42b.**

Ein bis zwei Möbelschreiner werden bei dauernder Beschäftigung gesucht. Näheres durch den Arbeitsnachweis des Ortsv. d. Tischler zu Elberfeld bei **H. Sichel, Arenbergerstr. 68.**

**Zwei tüchtige Modelltischler** finden dauernde und lohnende (Winter-) Beschäftigung durch **A. Piechodi, Modelltischlermeister, Grauden, Culmestr. 74.**

#### Ortsverein der Tischler Berlin (Königstadt).

Unser diesjähriger Maskenball findet Sonnabend, 21. Januar, Abds. 9 Uhr in **Fiebig's Salon, Gr. Frankfurterstraße 28, statt.** Eintrittskarten à 50 Pf. bei **C. Schwantes, Friedensstraße 51, III.**

**Der Ortsverein der Tischler** zu Schmölin S.-A. feiert am 22. Januar sein 18. Stiftungsfest im Saale des „Hotel zum Deutschen Kaiser“. Anfang Nachm. 8 1/2 Uhr. Nach dem Konzert Ball mit gleichzeitiger Christbaumversteigerung. Alle Genossen von Nah und Fern sind herzlich eingeladen.  
 Der Ausschuss.

Ein Tischler auf Bau und Möbel für sofort gesucht von **J. Bueh Tischlermeister in Hilsort b. Queblinburg.**

**Mehrere Tischler** finden dauernde Beschäftigung bei **Voigt & Schulze, Pianofortefabrik in Kahla, S.-Mtg.**

**Der Arbeitsnachweis** d. vereingl. Ortsv. d. Tischler Berlin I-VI, für Jederm. unentgeltl., befindet sich jetzt **Scharnstr. 20. pt.** Täglich gedff. Vorm. von 8-10 Uhr.